

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Anonym

Studienrichtung: Umwelt- und Bioressourcenmanagement

Gastuniversität: Université des Antilles et de la Guyane

Studienjahr: WiSe 2021/22

Aufenthaltsdauer: von September 2021 bis Ende Jänner 2022

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

Als Zielland für mein Erasmussemester habe ich mir das französische Überseedepartment Guadeloupe in der Karibik ausgesucht.

Der schnellste Weg von Wien auf die Karibikinsel zu kommen ist über Paris, von wo man direkt in die Hauptstadt der Insel Point-à-Pitre fliegen kann. Der Flug von Paris nach Guadeloupe dauert ca. 8 Stunden.

Am Flughafen angekommen ist das erste was einem auffällt die Hitze und die hohe Luftfeuchtigkeit, an die man sich am Anfang auf alle Fälle erst einmal gewöhnen muss. Ich wurde, sowie die meisten Erasmusstudenten, von meinem Wohnungsvermieter vom Flughafen abgeholt und in meine Wohnung gebracht. Ich habe direkt in der Hauptstadt mit zwei anderen Erasmusstudenten gewohnt. Die Wohnung war sehr gut gelegen, sie war direkt am Hafen, nahe an der Promenade, wo man am Abend schöne Spaziergänge machen konnte und den Sonnenuntergang beobachten. Auch waren alle notwendigen Geschäfte in unmittelbarer Nähe. Der Vermieter war auch sehr nett und zuvorkommend und hat uns bei jeglichen Problemen geholfen. Eine Wohnung lässt sich ziemlich einfach finden, da man vor der Abreise eine Liste mit Vermietern bekommt, wo immer irgendwo noch ein Zimmer frei ist. Mit meinen Mitbewohnern habe ich mir auch ein Auto geteilt, was auf der Insel fast ein Muss ist, da es zwar Busse gibt, auf die aber nicht immer Verlass ist und sie auch nur an bestimmten Tagen und Uhrzeiten fahren. Natürlich kann es auch daran liegen, dass wir mitten im Corona-Lockdown und sozialen Unruhen dort waren, dass die Busse eher unregelmäßig fahren. Aber ein Auto kann ich jedem empfehlen, da man so sehr unabhängig ist, und viele großartige Ausflüge machen kann!

Wir haben auch nicht weit weg von der Uni gewohnt, mit dem Bus wären es 10-15 Minuten gewesen. Leider hatten wir die meisten Lehrveranstaltungen nur im Online-Modus, wodurch wir nicht oft auf der Uni waren (welche direkt am Meer liegt), und es so teilweise auch schwerer war andere Studierende kennenzulernen.

Die Universität konnten wir durch Veranstaltungen für Erasmus Studierende vom Internationalen Büro trotzdem kennenlernen, welches sich immer bemüht hat uns bei Fragen oder Problemen zu helfen, da wir anfangs einige organisatorischen Schwierigkeiten hatten. Auch wurde eine Willkommensveranstaltung, ein Ausflug zum Vulkan, ein Essen und eine Kajak-Tour für uns organisiert, um die Insel und die Leute besser kennenzulernen. Leider sind durch den Online-Modus viele praktische Arbeiten bei verschiedenen Lehrveranstaltungen ausgefallen, durch welche es mir teilweise wahrscheinlich leichter gefallen wäre den Kursen, welche nur auf französisch abgehalten wurden, zu folgen. Pflichtkurs war einerseits ein Französischkurs (indem wir auch viel über das Land und die Kultur gelernt haben), sowie ein Sportkurs (es gibt ein großes Angebot, von Tauchen mit Sauerstoffflasche bis Kajak!). Sonst habe ich noch die Kurse Ökologie, Mikrobiologie, Fachliches Projekt, Evolution, Standortkunde und Biologie terrestrischer Tiere gewählt. Da das französische Notensystem mit einer Punkteskala von 1 bis 20 etwas anders ist als unseres, mussten wir die Noten im Nachhinein umrechnen, was die Noten etwas schlechter ausfallen hat lassen, da es dazu verschiedene Umrechnungssysteme gibt.

Die Menschen in Guadeloupe sind sehr herzlich und auch wenn es schwerer war durch den Online-Modus die anderen, einheimischen Student*innen kennenzulernen, haben sie sich sehr bemüht uns immer weiterzuhelfen und uns zu integrieren. Auch waren sie anfangs sehr geduldig mit uns, als wir uns noch etwas unsicher mit der französischen Sprache waren.



Auf der Insel kann man viele tolle Sachen erleben, und ich glaube, dass was ich am meisten vermisse, sind die Wanderungen zu beeindruckenden Wasserfällen im Nationalpark und das Surfen.

Natürlich ist mit einem Erasmussemester auch ein organisatorischer Aufwand verbunden, den man nicht unterschätzen sollte, da man sich rechtzeitig um alles kümmern muss und auch damit rechnen kann, dass es ab und zu vielleicht etwas chaotischer ist als auf der Uni zuhause.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Auslandssemester eine unglaubliche Erfahrung mit seinen Höhen und Tiefen war, die ich auf keinen Fall missen möchte und es nur jedem empfehlen kann nach Guadeloupe (und generell ins Ausland) zu gehen!